

PAPAGALLI

- DIE ELEKTRONISCHE ZEITUNG VON JOHANNES GALLI -

SPRUCH DER WOCHE:

„Viele Menschen sind deshalb so verschlossen, weil sie nichts zu verbergen haben.“

(aus: Johannes Galli, „Gedankensprünge“)

TEXT DER WOCHE:

ICH FORDERE DEN RÜCKTRITT

- EIN GNADENLOS KÄMPFERISCHES AUFBEGEHREN VON JOHANNES GALLI -

Hallo? Geht's noch? Hier schreibt Johannes Galli erzürnt und bereit, bis zum Äußersten zu gehen. Zwar hat sie verkündet, sie sei die Knatzlerin aller Deutschen, aber für mich gilt das nicht mehr. Ich gehe ganz klar auf Distanz. Meine Knatzlerin ist sie nicht mehr. Ja, ich lasse sie fallen wie eine heiße Kartoffel, entziehe ihr meine demokratische Unterstützung, auf keinem Wahlzettel mehr findet sie mein Kreuz. Von wem ich spreche? Na, von der Bundesknatzlerin Angelika Meckel (*Name wurde leicht verändert. Anmerkung der Redaktion*)! Natürlich schreien mir eine Menge ihrer Fans entgegen, ich sei hinterhältig, hinterfotzig und gemein. Und jetzt, wo alle auf sie einschimpfen, stieße ich ins gleiche Horn. Halt, halt, halt! Ich habe Jahrzehnte lang zu ihr gehalten. Wirklich, ehrlich! Aber jetzt ist sie zu

weit gegangen. Was? Du glaubst, sie ist über die Flüchtlingsfrage gestolpert, weil sie die Obergrenze nicht mag? Keinesfalls! Oder sie ist über ihre Türkeipolitik gestolpert, weil sie denen unsere Steuergelder nachwirft? Keinesfalls! Oder weil die EU-Mitgliedsstaaten sie alle im Regen stehen lassen? Auch keinesfalls! Ich weiß, du bist ungeduldig und bist gespannt auf mein Hammerargument, das ihren Rücktritt einleitet. Ich bin der Letzte, der ihr politisches Versagen als Grund für meine harte Rücktrittsforderung anführt. Auch ihr jahrelanges Nichtstun werfe ich ihr nicht vor. So ist sie eben. Zögern und zaudern ist nun mal ihr Charakter. Wer kann sich schon über seine kleinen Charakterfehler hinwegsetzen? Nein, auch nicht ihre Kleidung, Frisur oder Körpersprache sind Auslöser meines Aufbegehrens.

Das ist zwar wahnsinnig lustig, wie sie immer auftritt, aber kann doch kein Grund für meine seriöse Rücktrittsforderung sein.

So, jetzt hab ich deine Lust auf mein Hammerargument, warum die Bundesknatzlerin zurücktreten muss, ins Unendliche gesteigert. Ich weiß, dass du meinem Argument entgegenzitterst. Und jetzt will ich's bringen.

Auf der Zukunftskonferenz in Schkeuditz am 14. Oktober 2015 sagte sie folgendes mit verzücktem Lächeln: *„Wir haben ihnen [den Kurden] dieses Panzerabwehrsystem „Milan“ geliefert. Und mich hat es dann sehr berührt, als mir ein Vertreter der Kurden im Nordirak erzählt hat, dass das Wort „Milan“ jetzt ein Vorname für Babys ist, für männlich Babys, weil sie so entzückt sind von der Wirkung dieser Waffe.“*

(Quelle: „Statusquo News“ - <http://www.statusquo-news.de/entzueckt-von-der-wirkung-angela-merkel-ueber-radio%C2%ADaktive-panzerabwehrrakete-milan/>)

Hallo? Geht's noch? Jetzt ist Schluss! Jetzt steig ich aus! Mir reicht's! Das darf eine Frau nicht sagen - noch nicht mal ein Mann - dass er es entzückend findet, wenn Babys nach einem Panzerabwehrsystem benannt werden. Dazu ihr dümmlisches Grinsen, nicht auszuhalten. Die Knatzlerin, die nie ein Gefühl zeigt - wahrscheinlich, weil sie keins hat - grinst blöde in die Kamera, um ihre Freude mitzuteilen, dass die entzückenden Babys wie eine todbringende, mörderische Waffe heißen. Zu viel für mich. Und jeder wird verstehen, dass ich den Rücktritt fordere. Unwiderruflich. So eine pathologische Entgleisung deutet auf eine schwere Verhaltensstörung hin.

Unverantwortlich, wenn ihr mich fragt! Ich lass da nicht mit mir reden. So, jetzt hab ich mich herrlich aufgeregt. Und nun regst du dich wahrscheinlich auch auf, stampfst erzürnt auf den Boden, schüttelst den Kopf und schreist: „Wo soll das hinführen, wenn Babys nach Waffen heißen? Wird das etwa eine neue Mode?“

Da schrei ich dir entgegen: „Das kann doch sein. Ja, wahrscheinlich wird es so werden!“

Hier ein paar Beispiele aus der Zukunft unserer Kleinsten im Kindergarten: „Dutzi, dutzi, wo ist denn der kleine Haubitz?“ Oder: „Raketi und Flammenwerfi, kommt bitte zum Müsli essen.“ Oder: „Tretminchen, willst du nicht mit Granata Schiffe Versenken spielen?“ Oder: „Mörserchen und Torpedolein, kommt sofort von der Schaukel runter!“ Oder „Kommt, wir spielen Verstecken! Wo ist denn die kleine Splitterbombi? Wer hat sie zuletzt gesehen?“ Oder: „Hallo Kinder, wir haben ein neues Mitglied in der Spielgruppe. Sie kommt aus Russland und heißt Kalaschnikowa.“

So, jetzt reicht's aber! Und du bist ziemlich erschüttert, betrübt und entsetzt. Aber du weißt doch, dass ich der Letzte bin, der dich hängen lässt. Und deswegen sage ich dir als blinder Seher: Es wird kommen der Tag, da haben wir ein weltweites Rücktrittsforderungsinstitut aufgebaut. Und wenn jemand einen solchen Stuss redet, dass er entzückt ist, dass Babys nach einem Waffensystem benannt werden, dann treten wir vom Rücktrittsforderungsinstitut in Erscheinung und bekommen international Anerkennung. Endlich Anerkennung für Vernunft und Menschlichkeit.

ANGEBOT DER WOCHE:
(GILT EINE WOCHE!)

„Mein Erbach“

„Das Buch „Mein Erbach“ ist eine Huldigung an meinen Geburtsort Erbach im Rheingau. Hier erlebte ich in den Jahren 1952 bis 1958 meine frühen Kindheitsjahre. Es war eine prägende Zeit.

Später, als ich erwachsen wurde, bereiste ich die ganze Welt, lebte viele Jahre im Ausland, gefühlt aber habe ich mich immer als Erbacher. Und nun mit zweiundsechzig Jahren am Ende meiner Wanderschaft angelangt, kehre ich zurück in mein Erbach.“

(Johannes Galli im Vorwort)

7 heitere Geschichten (94 Seiten) **für nur €1,-** statt €9,90,- Schleuderpreis!

Wie immer im Galli Verlag unter dem Stichwort „Papagalli“ erhältlich:
verlag@galli.de.

Für einen Euro kriegst du auch: 0,1 Liter Erbacher Honigberg Riesling 2013 (Winzergenossenschaft Erbach), einen Esslöffel Hustensaft (Apotheke Rohrbruch), 0,05 Liter Erbacher Marcobrunn (Weingut Hessische Landesvollzugsanstalt), einen Fingerhut Calvados (Kurstadt Alkoholabteilung), zwei gebrauchte Tischtennisbälle (Flohmarkt Hibiskus), 0,1 Liter Billigsekt Marke Mumm (Sektellerei Eltville) oder eine Rolle Paketschnur (Postamt Eckernförde).

Hinweis: Wenn einmal ein Papagalli nicht bei dir angekommen ist, kannst du ihn hier nachlesen: <https://www.facebook.com/gallijohannes>

Noch ein Hinweis: Solltest du der Meinung sein, ein Freund von dir habe Papagalli verdient, schick uns seine Adresse und wir besorgen's ihm!

LESEPROBE „MIT DEN SANFTEN STIMMEN SATTER GÖTTER“ (ERSCHIENEN 2013 IN „MEIN ERBACH“)

Wiewohl diese Geschichte recht unheilig ist, leite ich sie dennoch mit der heiligmäßigen Schilderung der in den fünfziger Jahren alljährlich stattfindenden Fronleichnamsprozessionen ein. Dies geschieht erstens zur Erbauung der Leserin und des Lesers, zweitens, um das Brauchtum kleinerer, katholisch geprägter Dorfgemeinschaften zu würdigen, und drittens, weil diese Prozession ein herrliches Hintergrundereignis für meine Einweihung in das Mysterium Mann hergibt.

Es war nach meiner letzten Fronleichnamprozession, die ich in meinem kleinen Dorf Erbach sechsjährig erlebte.

Fronleichnam war damals ein gewaltiges Fest. Jeder Hauseingang im Dorf war mit Birkenzweigen und Blumen geschmückt. Diese lagen blütenblättergezupft in Mustern auf dem Boden vor den geschnitzten oder gegossenen Darstellungen des Gekreuzigten und der Schmerzensreichen, was teilweise recht adrett anzuschauen war.

Das ganze Dorf war zwecks Teilnahme an dieser mächtigen, von der Kirche angeordneten Prozession auf den Beinen. Vorneweg der Pfarrer, bewaffnet mit einem mächtigen Weihrauchfass, aus dem es unentwegt rauchte und dampfte und das er zum Behufe dieser Rauch- und Dampfausbreitung keuchend hin und her schwenkte. Bis zu mir hinter drang der köstliche Duft des verbrennenden Weihrauches. Den prächtig gekleideten Duftschwinger an der Spitze der Prozession umringten Ministranten, die neben einem ziemlich gewichtigen Kreuz mit dem aufgeschnitzten Sohn Gottes noch allerlei andere heilige Gegenstände mit sich herumschleppten.

Direkt hinter dieser heiligen Elitetruppe kamen in langen Reihen und frisch gebürsteten dunklen Anzügen die mächtigen Männer des Dorfes. Von ihnen wird später noch ausführlich die Rede sein, deswegen kann ich sie hier an dieser Stelle reichlich vernachlässigen. Ihnen folgten wir

Kinder. Zuerst die Jungen und dann die Mädchen. Hinter uns Kindern trabten die mächtigen Frauen des Dorfes, rosenkranzbehangen in ihren eigenen, heiligmäßig tönenden Singsang versunken. Es war also wie immer: Von den Männern sahen wir Kinder nur den Rücken und von den Frauen spürten wir die strengen Blicke im Nacken.

Keineswegs möchte ich hier wissenschaftlich vom Werden und Vergehen religiöser Kirchen-traditionen um die Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts berichten, sondern nur aufzeigen, wie weit meine Kindheit doch noch ins Mittelalter ragte.

Doch ragte sie auch in die Neuzeit, und der will ich mich nun auch im weiteren Verlauf der Geschichte zuwenden.

Kaum war die Prozession wieder zurückgekehrt zum Anfangs- und Endpunkt, zu unserer Dorfkirche, der Markus Kirche, da fand sie auch schon ihren Höhepunkt und Abschluss im lärmenden Gebet, das zwischen Pfarrer und Gemeinde unwillig hin- und hergeschoben wurde.

Mit einem ungeduldig gebrüllten „Amen“ verschwanden die mächtigen Männer mit wichtigen Mienen und wuchtigen Schritten so, als ob sie zur Arbeit müssten. Kurze Zeit später trafen sie sich in der Stätte ihres eigentlichen Wirkens wieder: Im Wirtshaus.

Ich erinnere mich deswegen an all das so genau, weil ich damals zum ersten Mal mit Vater ins Wirtshaus durfte. Es war in der Tat wie eine Einweihung. Zum ersten Mal war ich an jenem Ort, an dem die Männer Weltgeschichte machten. Dort, um den riesigen runden Stammtisch versammelten sie sich, um Gericht zu halten, worüber auch immer. Selig vereint saßen Wein- und Biertrinker im heiligen Kreis ewiger Wiederkehr und besprachen dort mit den sanften Stimmen satter Götter die Angelegenheiten des Dorfes, des Landes und schließlich auch der Welt...